



## Büchergilde Gutenberg

VON BRUNO DRESSLER

Jeder Anhänger genossenschaftlicher Ideen wird mit Freude feststellen, daß der gemeinwirtschaftliche Gedanke, gepflegt von den Organisationen der Arbeiterklasse, in den letzten Jahren nicht nur wesentlich in die Breite, sondern auch stark in die Tiefe gegangen ist. Die Überzeugungskraft des Beispiels wächst. Naturgemäß waren es zunächst die Konsumvereine mit ihrer Befriedigung des alltäglichen Lebensbedarfs, die als Bahnbrecher vorangingen. Auch die „Volksfürsorge“ dient der Sicherung materieller Bedürfnisse ebenso wie jene Organisationen, die aus der Wohnungsnot heraus entstanden, praktisch in die Produktion eingriffen und ihre wirtschaftliche Bedeutung dauernd steigern. Über all den vielgestaltigen gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen der Arbeiterklasse erhebt sich als Krönung die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die zusammenfassend die Kapitalkraft vieler Organisationen im Geiste der gemeinwirtschaftlichen Idee auswertet. Wir stehen noch in den Anfängen dieser Bewegung, die von der Theorie zur Praxis übergeht und sowohl die Konsum- wie die Produktionskraft des Proletariats erfaßt. Es will etwas werden, und es ist ganz natürlich, daß dieses Werden von den materiellen Bedürfnissen der Arbeiterschaft ausging.

Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein; er hat auch geistige Bedürfnisse. Und wer in der Lage ist, etwa die letzten 20 oder 30 Jahre der Arbeiterbewegung zu überblicken, der weiß, wie sich auch diese Bedürfnisse entwickelt haben. Dieser Erkenntnis verdankt neben fachtechnischen Erwägungen die Büchergilde Gutenberg ihr Dasein. Als sie am 29. August 1924 im Volkshaus zu Leipzig durch einstimmigen Beschluß der Vertreterkonferenz des Bildungsverbandes der Deutschen